

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernseh elektronik

3. Novemberausgabe
Nr. 46/88 – 39. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Wissensender

31. Zentrale Messe der Meister von morgen



Werner Krolkowski, Harry Tisch und Eberhard Aurich im Gespräch mit Lothar Fiedler, der über das WF-Exponat CCD-TV-Kamera informierte.
Foto: JW/Horn

WF dreimal in Leipzig vertreten

Während der 31. Zentralen Messe der Meister von morgen veranschaulichten Mitglieder der FDJ und viele weitere Jugendliche zwölf Tage lang in Leipzig mit 2561 der besten wissenschaftlich-technischen Leistungen, wie sie zur Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED beitragen. Allein aus den in Leipzig vorgestellten Leistungen resultiert ein ökonomischer Nutzen von 396 Millionen Mark. Während eines Eröffnungsrundganges überzeugten sich Mitglieder des Politbüros und des Zentralkomitees der SED sowie des Mi-

nisterrates in zahlreichen Gesprächen von der Leistungskraft und dem Engagement der Meister von morgen. Zu einer solchen Begegnung kam es auch im Konsultationsstützpunkt „FDJ-Jugendforscherkollektive – Erfinderwettbewerb“. Dort präsentierte Lothar Fiedler aus unserem Betrieb eines der insgesamt drei Exponate, mit denen das WF auf der diesjährigen ZMMM vertreten war. Die CCD-TV-Kamera kann unter anderem bei der industriellen Überwachung automatisierter Produktionsprozesse, bei der Fernbeobachtung und in der Medizintechnik eingesetzt

werden. Auf eine entsprechende Frage von Werner Krolkowski, Mitglied des Politbüros des Zentralkomitees der SED, informierte der 31jährige Entwicklungsingenieur, daß im 40. Jahr des Bestehens unserer Republik die Serienproduktion der Kamera vorbereitet werde.

(Ein ausführlicher Bericht von der 31. ZMMM aus Leipzig folgt in unserer nächsten Ausgabe.)

Millionenschwere Neuererleistungen

Was die Fernseh elektronik im Rahmen der Neuererbewegung in den vergangenen neun Monaten des Jahres geleistet haben, um die Produktion effektiver und die Arbeitsbedingungen besser zu gestalten, darüber informiert eine Einschätzung, die kürzlich von der Fachkommission MMM- und Neuererarbeit vorgelegt wurde.

Insgesamt 3490 Kolleginnen und Kollegen (das sind 40 Prozent unserer Belegschaft) beteiligten sich bis September an der Neuererarbeit in unserem Werk und erwirtschafteten mit ihren Leistungen einen volkswirtschaftlichen Gesamtnutzen von über 19 Millionen Mark. Damit wurden alle Planungs- und Orientierungskennziffern anteilig erfüllt bzw. überboten.

Insbesondere in den Positionen Selbstkostensenkung, Materialkosteneinsparung und volkswirtschaftlicher Nutzen konnten schon per September die Jahreszielstellungen erreicht werden,

was das Engagement der WF-Neuerer verdeutlicht.

Wie aus dem Bericht weiterhin hervorgeht, müsse den soziologischen Kennziffern in der Neuererbewegung des WF größere Aufmerksamkeit gewidmet werden. Während die ökonomischen Zielstellungen durchweg sehr gut erfüllt wurden, konnte bei der Einbeziehung möglichst vieler Kollegen, insbesondere der Frauen und Produktionsarbeiter nur knapp das Soll erzielt werden.

Insgesamt wurden hier zwar Fortschritte erreicht, aber mit teils erheblichen Niveauunterschieden zwischen den einzelnen Werken und Fachdirektoraten. So erreichten das Werk C und die Fachdirektorate E, I, L, Q, S, B und P bisher nicht die geplanten und notwendigen Beteiligungskennziffern. Vor allem in P, L, Q und B werde die Neuererarbeit durch die verantwortlichen staatlichen Leiter nicht planmäßig geleitet, heißt es in

der Einschätzung.

Gleichfalls wird darauf verwiesen, daß sich die Anzahl der eingereichten Neuerervorschläge (NV) und -vereinbarungen (NVE) gegenüber dem Vorjahr verringert hat. Bisher sind es 105 NVs und 39 NVEs weniger als im Vorjahreszeitraum.

Im Zusammenhang mit den erzielten ökonomischen Effekten wird hier das Niveau der Neuereraufgaben deutlich, zeigen sich aber auch die Auswirkungen der ungenügend beachteten Einbeziehung möglichst vieler Kolleginnen und Kollegen.

Die staatlichen Leiter sind aufgefordert, gerade auf diesem Gebiet mehr zu tun, um die Intensivierung zum Anliegen aller Kollegen zu machen. Insbesondere geht es hier um die Einsparung von Arbeitsplätzen, die sich in der absoluten Freisetzung von Arbeitskräften für den Wiedereinsatz an betrieblichen Schwerpunktobjekten widerspiegeln muß.

Bisher 15 000 Farbbildröhren über den Plan

Planbilanz des Werkes für Fernseh elektronik für die vergangenen zehn Monate

Per 31. Oktober wurden die Leistungskennziffern bei einem Zeitfonds von 83,2 Prozent im Werk für Fernseh elektronik wie folgt erfüllt:

Zugleich haben wir jedoch Lieferrückstände im Wert von 967 000 Mark zu verantworten, was uns auch daran hindert, von einer allseitigen Erfüllung des Planes zu sprechen.

In der Nettoproduktion erzielten wir eine Erfüllung von 102,2 Prozent, womit wir 89,5 Prozent zum Zeitfonds erreicht haben. Der geplante Nettogewinn wurde mit 100 Prozent erfüllt (81,9 % z. J.). Die Kennziffer Export in das sozialistische Wirtschaftsgebiet wurde mit 106,5 Prozent erfüllt. Das sind 91,2 Prozent zum Jahr. Mit 103,1 Prozent und damit 87 Prozent des Jahresplanes erfüllten die Fernseh elektronik die Kennziffer Lieferungen und Leistungen für die Bevölkerung.

Alle Staatsplanpositionen wurden anteilig zum Jahresplan realisiert. Auch der Plan Wissenschaft und Technik wurde erfüllt und teilweise überboten.

109,8 Prozent bzw. 77,3 Prozent zum Jahr beträgt die Erfüllung der Kennziffer Abgesetzte Konsumgüter.

Zusätzlich zur staatlichen Auflage konnten bisher 15 000 Farbbildröhren und optoelektronische Bauelemente im Wert von 3 810 000 Mark produziert werden. Mit gleichem Verantwortungsbewußtsein konnten 97 Prozent der geplanten Maßnahmen aus dem Betriebskollektivvertrag realisiert werden, womit sich die Arbeits- und Lebensbedingungen für 600 Werkstätige weiter verbesserten.

Paragrafen praktisch

Welche Anforderungen stellt das Gesetz an eine Beurteilung und wann hat der Betrieb eine anzufertigen?

(Fortsetzung aus Nr. 45/88)

Mitunter wird auch die Frage gestellt, ob Disziplinarmaßnahmen in eine Beurteilung aufgenommen werden dürfen. Klar dürfte zunächst sein, daß erloschene und gestrichene Disziplinarmaßnahmen nicht in der Beurteilung erscheinen dürfen. Denn diese gelten vom Zeitpunkt der Löschung an als nicht ausgesprochen und sind aus der Personalakte zu entfernen und zu vernichten (siehe § 258, Absätze 2 und 3, AGB). Ein Hinweis in einer Beurteilung würde, da diese nicht aus der Personalakte entfernt wird, dieser Regelung widersprechen. Das gleiche würde auf eine noch nicht erloschene Disziplinarmaßnahme zutreffen, da diese ja auch nach einer in § 258, Absatz 1, AGB festgelegten Frist erlischt. In der Literatur wird das Aufnehmen von Disziplinarmaßnahmen in eine Beurteilung nur dann als gerechtfertigt angesehen, wenn diese Maßnahmen ein für den Werk tätigen typisches kritikwürdiges Verhalten zum Ausdruck bringen.

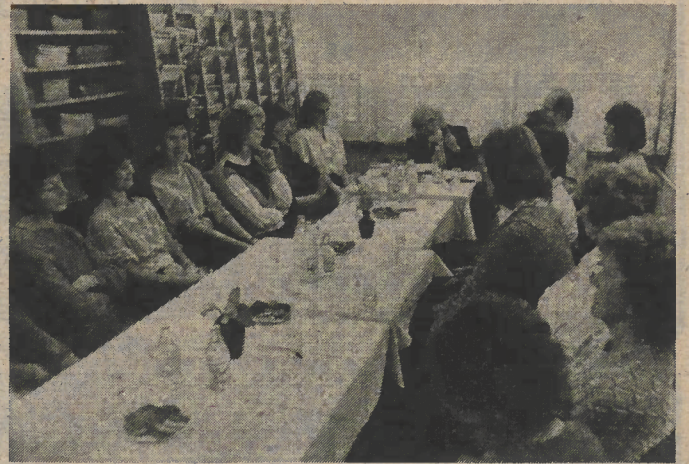
Schon erwähnt wurde, daß eine Beurteilung schriftlich auszufertigen und dem Werk tätigen auszuhändigen ist. Oftmals wird vom Werk tätigen gefordert, die Beurteilung zu unterschreiben. Diese Unterschrift, das muß eindeutig gesagt werden, bringt einzig und allein die Kenntnisnahme zum Ausdruck. Der Werk tätige erklärt sich mit seiner Unterschrift weder mit dem Inhalt der Beurteilung einverstanden, noch geht er seines Einspruchsrechtes, auf das wir später noch eingehen, verlustig.

Zur Sicherung der demokratischen Mitwirkung durch die Werk tätigen und zur Vermeidung von Problemen im Zusammenhang mit Beurteilungen ist im § 68 des AGB festgelegt, daß eine Beurteilung im Arbeitskollektiv unter Teilnahme des Werk tätigen beraten wird und daß über diese Beratung die AGL zu verständigen ist, die ebenfalls Teilnahmerecht hat.

Aber eins möchte ich unmißverständlich zum Ausdruck bringen: Der Werk tätige wird durch seinen Leiter beurteilt. Somit ist dieser auch nicht an die Auffassung des Kollektivs oder der

AGL gebunden, obwohl ein guter Leiter die Meinung des Kollektivs achten sollte. Weiterhin ist zu beachten, daß nicht im Kollektiv beratene Beurteilungen trotzdem rechtswirksam sind. Das eben Dargestellte sollte aber für Leiter kein Freibrief sein, die im AGB festgelegten Rechte der Gewerkschaft, des Arbeitskollektivs und des einzelnen Werk tätigen zu ignorieren. Kommt es dennoch zu solchen Gesetzesverstößen, muß die BGL den Betrieb deutlich auf die Versäumnisse hinweisen und verlangen, daß künftig der Gesetzlichkeit entsprochen wird. Gleiches trifft für die Konfliktkommission zu, wenn während einer Beratung festgestellt wird, daß die Beurteilung nicht im Kollektiv besprochen wurde, der Werk tätige an der Besprechung nicht teilgenommen hat oder die AGL nicht eingeladen wurde. Hier kann die Konfliktkommission von ihrem Recht Gebrauch machen, Empfehlungen an den Betriebsdirektor auszusprechen, die dieser innerhalb von 2 Wochen zu beantworten hat.

(wird fortgesetzt)



Jan Koplowitz las in der Gewerkschaftsbibliothek vor Werk tätigen aus L, S und E aus einem neuen Manuskript. Foto: Knobloch

Schriftsteller im WF

Jan Koplowitz mit seinen Lesern im Gespräch

Jan Koplowitz, Kommunist und Schriftsteller, einer der Autoren des Mitteldeutschen Verlages Halle-Leipzig, war zu Gast in unserem Betrieb am schon traditionellen Tag dieses Verlages.

Nach Besichtigung und Gespräch im Werkteil LiNo traf er sich in der Gewerkschaftsbibliothek mit seinen Lesern, stellte ihnen unveröffentlichte Erinnerungen aus seinem Leben vor und beantwortete Fragen. Jan Koplowitz, wegen seiner jüdischen Herkunft von den Nazis verfolgt, eng mit der Arbeiterklasse verbunden, schilderte aus eigenem

Erleben, wie wir in der DDR unter Führung der Partei mit dem unseeligen Erbe ausgeräumt und jedem Bürger, unabhängig von Herkunft oder Weltanschauung, die Möglichkeit der aktiven Gestaltung einer friedlichen Zukunft geschaffen haben.

Der Schriftsteller reagierte freimütig und parteilich auf Fragen seiner Leser. Sicher werden in der Gewerkschaftsbibliothek seine Titel in der nächsten Zeit besonders gefragt sein. Wir sind gespannt auf die nächsten Bücher, an denen er zur Zeit schreibt.

Ehrenfried Rohde

geantwortet

Zum Problem Ehekredit

günstigsten Bedingungen an junge Eheleute (GBl. 1986 I Nr. 15)

1. Als „junge Eheleute“ gelten Arbeiter, Angestellte, Angehörige bewaffneter Organe, Genossenschaftsbauern und Mitglieder von Produktionsgenossenschaften (auch wenn nur einer der Ehepartner zu diesem Personenkreis gehört), die eine Ehe geschlossen haben. Voraussetzung ist, daß zum Zeitpunkt der Eheschließung das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet haben;

2. Kredite für junge Eheleute erhalten die Partner auch dann, wenn es sich um eine Zweitehe eines oder beider Partner handelt, und die Bedingungen, wie sie unter 1. genannt sind, zutreffen. Voraussetzung ist aber hier, daß keiner von beiden in seiner ersten Ehe einen solchen Kredit aufgenommen hat.

Bernd Eschenbach

Wir bitten das Versehen zu entschuldigen.

Leider ist in dem entsprechenden Artikel (WF-Sender Nr. 43/88) ein Fehler unterlaufen.

Es ging um die Frage, welcher Personenkreis Anspruch auf einen Ehekredit hat.

Wir möchten das hier noch einmal präzise formulieren.

Maßgebend ist der § 1 Absatz (1) der Verordnung über die Gewährung von Krediten zu ver-

Schnelle Hilfe von CEJ

Anläßlich der verheerenden Naturkatastrophe, die das leidgeprüfte nikaraguanische Volk im Oktober 1988 heimsuchte, wurde in den Kollektiven der Hauptabteilung CEJ eine spontane Solidaritätssammlung durchgeführt.

Die Sammlung brachte folgende Ergebnisse:

CEJ 11 Kollektiv „8. Mai“	48,- M
CEJ 12 Kollektiv „Nicola Tesla“	46,- M
CEJ 13 Kollektiv „Indira Gandhi“	55,- M
CEJ 21 Kollektiv „Judith Auer“ (Jugendkollektiv)	177,- M
CEJ 22 Kollektiv „Pawel Kortschagin“ (Jugendkollektiv)	208,- M
CEJ 23 Kollektiv „Freundschaft“	133,- M

Wir danken allen Kollegen der genannten Kollektive, die sich im Rahmen der Sammlung mit einer Solidaritätsspende beteiligt haben, für ihre internationalistische Hilfe.

Michael Schragl
Hauptabteilungsleiter
Endjustage



Weitere gute Zusammenarbeit

Von der Bernard-Koenen-Oberschule Berlin-Köpenick erhielten wir folgendes Schreiben:

Liebe Genossen!

Im Auftrag der staatlichen Leitung und der Parteileitung unserer Schule danken wir für die Unterstützung der politisch-ideologischen Erziehungsarbeit.

Das FDJ-Studienjahr stellt eine wichtige Grundlage der politischen Bildung für die Mitglieder des sozialistischen Jugendverbandes dar.

Information der KDT

Die Bezirksverbände der KDT und die Technische Universität Dresden führen folgende Weiterbildungsveranstaltung durch:

„Informations-Fachtagung CAD/CAM“

Termin: 24. November 1988, 9.00 bis 15.30 Uhr
Ort: Suhl, Mehrzwecksaal im Gaststättenkomplex „Kalluga“
Tagungsgebühren: 80,- M (40,- M für KDT-Mitglieder)
Waldhausen, Öffentlichkeitsarbeit

Durch die Tätigkeit als Propagandist hat der Mitarbeiter Ihres Betriebes, Genosse Schneidewind uns eine wichtige und wirkungsvolle Unterstützung gegeben. Wir bitten Sie, diese anerkennenswerten gesellschaftliche Einsatzbereitschaft entsprechend zu würdigen und Ihrem Mitarbeiter in seinem Arbeitskollektiv Dank und Anerkennung auszusprechen.

Mit sozialistischem Gruß:
gez. Matz (Direktor); Paetz (ParteiSekretär)

Vorbildliche Erziehungsarbeit

Von der Salvador-Allende-Oberschule, Berlin-Köpenick erhielten wir folgendes Schreiben:

Wir möchten uns herzlich für die vorbildliche Unterstützung der Bildungs- und Erziehungs-

arbeit Ihrer Kollegin Dagmar Engfer bedanken. So konnte die Tochter, Nicole Engfer, auf der Grundlage des § 31 der Schulordnung vom 29. 11. 1979 in allen vier Jahren der Unterstufe mit der Urkunde „Für gutes Lernen in der sozialistischen Schule“ ausgezeichnet werden. Damit findet die vorbildliche Erfüllung der Aufgaben und Pflichten der Schüler Anerkennung.

Nicole wurde in ihrer Funktion im Gruppenrat wirksam und mehrmals belobigt und ausgezeichnet. Durch die vorbildliche Unterstützung des Elternhauses war sie mehrmals bester Altstoffsammler der Klasse.

Wir bitten Sie, die Arbeitskollektive der Eltern in geeigneter Weise zu informieren.

Mit freundlichen Grüßen!

W. Heller, Klassenleiter



Weitere Informationen von der Delegiertenkonferenz unserer Betriebsparteiorganisation

Bereit für weitere Aufgaben

Angesprochen von Referat und Diskussion

Im Berichtszeitraum, so legte Genosse Kotowski dar, hat sich das WF bei der Durchführung der Beschlüsse des XI. Parteitages der SED erfolgreich weiterentwickelt. Er konnte dies auch mit ausgewählten Kennziffern beweisen. So hat z. B. die Farbbildröhre eine 125prozentige Entwicklung von 1988 gegenüber 1985 genommen. Das entspricht einer durchschnittlichen jährlichen Wachstumsrate von 7,7 Prozent. Genosse Mike Müller von CS erläuterte dies auch in seinem Diskussionsbeitrag am Beispiel des Einsatzes von Robotertechnik im Bereich Beschirmung und welche Probleme es zu lösen galt. Dabei sind noch längst nicht alle Schwierigkeiten überwunden. Das betrifft besonders die vor uns stehenden Aufgaben, die es gilt zu meistern, um den Plan 1989 zu erfüllen. Die Bereitschaft, auch den höheren Anforderungen an uns gerecht zu werden, ist bei den Genossen und Kollegen von CS vorhanden.

Auch Genosse Storch hat mir mit seinem Diskussionsbeitrag als Genosse und Elternaktivvorsitzender aus dem Herzen gesprochen. Es ist wichtig, daß die Eltern sich mit den Problemen ihrer Kinder mehr auseinandersetzen und ihnen helfen beim Erkennen und Beseitigen von Problemen. Ohne ihre Mithilfe kann auch der Lehrer

in der Schule nur einen kleinen Teil erreichen. Hier fängt es mit Pünktlichkeit, Mitarbeit, Ordnung und Disziplin an. Im Betrieb geht es weiter um bewußte Arbeitsmoral, technologische Disziplin, selbständiges Lösen von Problemen, aktive Mitarbeit im Kollektiv und den gesellschaftlichen Organisationen.

Genosse Heinz Albrecht, Sekretär der SED-Bezirksleitung Berlin, ging in seinem Schlußwort noch einmal auf die hohen Zielstellungen des Farbbildröhrenwerkes ein. Er sagte auch seine Unterstützung zu bei der Lösung noch anstehender Probleme, so z. B. des Sortimentsplanes. Es gilt, diese Probleme kurzfristig Punkt für Punkt abuarbeiten. Dazu forderte er auch die Kombinatleitung auf. Er legte weiterhin dar, wie wichtig es ist, jedem die Bedeutung des Entspannungsprozesses klarzumachen, damit keine falschen Schlußfolgerungen gezogen werden können. Denn nach wie vor liegt die DDR an der Trennlinie des kapitalistischen Lagers.

Zum Schluß möchte ich auf diesem Weg dem wiedergewählten BPO-Sekretär sowie seinen Stellvertretern für ihre weitere Tätigkeit alles Gute sowie Gesundheit wünschen.

Hartmut Niederer, amt. APO-Sekretär CS

Unkonventioneller Arbeitsstil in Jugendforscherkollektiven

Ich möchte zur Problematik Jugendforscherkollektive, zu einigen aufgetretenen Problemen und Erfahrungen sprechen, die während der Arbeit des Jugendforscherkollektivs „Zyklus II Entwicklung VQ 150“ gesammelt werden konnten.

Die Aufgabe für dieses JFK wurde auf dem XII. Parlament der FDJ am 20. 5. 1985 vom Zentralrat übergeben und planmäßig mit Überleitung des Bauelementes in die Produktion 11/87 erfüllt. Im Rahmen dieses Kollektivs arbeiteten 21 Kollegen. Eine Besonderheit bestand darin, daß als Aufgabe ein sehr komplexes Thema gestellt wurde, an deren Erfüllung ein erheblich größerer Personenkreis als nur das JFK beteiligt war. Die Zahl der Auszeichnungen, die das JFK in der Zeit seines Bestehens erhielt, wuchs bis auf 7 an.

Eine weitere Auszeichnung lehnten wir ab

Eine geplante Auszeichnung anlässlich der 31. ZMMM wurde durch das Kollektiv abgelehnt, was allgemein große Verwunderung hervorgerufen hat. Unsere Gründe dafür waren folgende:

1. Neben den JFK-Mitgliedern arbeitete noch eine größere Anzahl von Kollegen an der Erfüllung des Themas, deren Leistungen mit diesen Auszeichnungen nicht gewürdigt wurden.
2. Obwohl die Leistung der Mitglieder des JFK unbestritten ist

und auch unter großem persönlichem Einsatz jedes Einzelnen erzielt wurde, ist sie doch schon in gebührendem Maße gewürdigt worden. Darüber hinaus liegt der Themenabschluß schon gut ein Jahr zurück und zur Zeit sind mehr die Leistungen der Produktion gefragt, die aber gerade bei diesem Bauelement erhebliche Schwierigkeiten hat.

Die Vorzüge eines Jugendforscherkollektivs

Ein Hauptvorteil der JFK ist die Konzentration von jungen Leuten, was, wenn nötig, auch mal einen unkonventionellen Arbeitsstil zuläßt. Auch unser JFK erhielt mit seiner Gründung eine größere Anzahl von Absolventen als üblich.

Wie nun verstanden wird, in diesem Kollektiv eine kreative, schöpferische Atmosphäre zu schaffen, davon hängt nicht zuletzt der Erfolg des Kollektivs ab. Daß uns das augenscheinlich recht gut gelungen ist, belegen die 10 Erfindungsmeldungen von Mitgliedern des JFK. Eine bewährte Maßnahme dazu war die regelmäßige Durchführung des Ingenieurskolloquiums in der Abteilung EL 4.

Bei der Konzipierung des neuen JFK „Präzisionsmontage Zyklus II“ haben wir uns bemüht, aufbauend auf den Erfahrungen des vorhergehenden JFK, gemachte Fehler nicht zu

wiederholen. Die Aufgabenstellung für dieses Kollektiv deckt sich mit einem Forschungsthema des Bereiches. Damit wurde das Arbeitsgebiet klar eingegrenzt und abgrenzbar gemacht.

Der Personenkreis, der mit der Lösung der Aufgabe betraut wurde, ist verkleinert worden. Verantwortlichkeiten konnten damit besser eingeteilt und der Erfüllungsstand kann leichter eingeschätzt werden.

Die Spezifik dieses Kollektivs besteht darin, daß neben Kollegen des VEB WF eine Reihe von Mitarbeitern und Studenten der Sektion Elektronik der Humboldt-Universität Berlin zu den Mitgliedern zählen.

Neue Bewährungsprobe

Dieses Kollektiv hat sich hohe Ziele gestellt. Dazu zählt u. a. die Verpflichtung, ein Bauelemente-Muster zum Beweis der Realisierbarkeit der angestrebten Technologie vorfristig zu 12/88 bereitzustellen. Außerdem werden von Mitgliedern des JFK bis zum Abschluß des Themas 4 Erfindungsmeldungen eingereicht und damit die Forderung des Pflichtenheftes um 100% überboten.

Unser JFK wird alles daransetzen, die Zielstellungen termingerech und in der geforderten Qualität zu erfüllen.

Aus dem Diskussionsbeitrag von Dr. Thomas Moritz.

Für politische Erziehung der Jugendlichen sind alle verantwortlich

Die politische Erziehung unserer Jugendlichen beginnt nicht erst mit der Berufsausbildung, wesentliche Grundlagen werden bereits im Elternhaus und in der Polytechnischen Oberschule gelegt. Wir übernehmen die Lehrlinge mit einem Zwischenergebnis, haben aber am Ende der Berufsausbildung auf Endergebnisse zu verweisen.

– Fast jeder Jugendliche wird im Rahmen der Berufsausbildung volljährig und damit wahlberechtigt;

– Mit der Volljährigkeit erwirbt er das Recht, Kandidat unserer Partei zu werden;

– Mit Erreichen der Volljährigkeit wird der Jugendliche ernst genommen, wenn es um seine Verpflichtung zur Ergreifung eines militärischen Berufes oder wenn es um die Ableistung eines längeren Ehrendienstes bei der NVA geht.

In jedem Jahr, beginnend mit der Woche der vormilitärischen Ausbildung führen wir mit jedem Lernanfänger das persönliche Gespräch mit dem Ziel, ihn für eine längere Dienstzeit bei der Armee zu werben. Hierbei werden wir vom Reservistenkollektiv des Betriebes und durch Genossen der Nationalen Volksarmee aktiv unterstützt. Das diesjährige Ergebnis nannte ich bereits. Von uns wird erwartet, durch weitere Maßnahmen und Gespräche den Anteil Jugendlicher zu erhöhen, die ihre Bereitschaft erklären. Neben dieser Maßnahme ist an unserer Bildungseinrichtung die Ausbildung von durchschnittlich 20 Elektronikfacharbeiterlehrlinge notwendig, deren Bereitschaft vorliegt, später einen militärischen Beruf auszuüben.

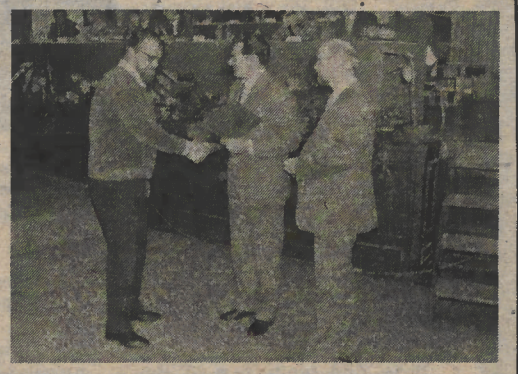
Obwohl wir wissen, daß diese Lehrlinge nach Abschluß ihrer Ausbildung nicht dem Betrieb als Arbeitskraft zur Verfügung stehen,

widmen wir ihnen unsere besondere Aufmerksamkeit.

Die Gewinnung eines Kadres für die Offizierslaufbahn ist ein langer Prozeß. In der Regel wird der Berufswunsch bereits an der Polytechnischen Oberschule geweckt. Oftmals übt das Elternhaus den entscheidenden Einfluß aus. Es ist nun wichtig, den Jugendlichen über alle Stationen seiner Persönlichkeitsentwicklung darin zu bestärken, daß seine Entscheidung richtig ist und er einen wertvollen Beitrag zum Schutz unseres Landes leisten kann. Das setzt voraus, daß dem Lehrling auch in den Arbeitskollektiven, in denen er seine spezielle berufspraktische Ausbildung erhält, die notwendige Fürsorge zuteil wird. Dafür trägt jeder in seinem Verantwortungsbereich eine erhebliche Verantwortung.

Aus dem Diskussionsbeitrag von Rainer Storch.

Mit dem Titel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ wurde für seine aktive Parteiarbeit auch der Genosse Lothar Fichtner anlässlich der Delegiertenkonferenz geehrt.



Gute Bilanz und neue Aufgaben

Im Referat des Genossen Kotowski wurde eine gute Bilanz für das vergangene Jahr gezogen. Dabei wurde nicht vergessen, auch auf solche Dinge einzugehen, die uns noch nicht so recht befriedigen. So soll zum Beispiel der Imbiß-Color so umgestaltet werden, daß er echt zu verbesserten Arbeits- und Lebensbedingungen führt. Die neuen Anforderungen, die der Plan '89 an uns alle stellt, werden nicht leicht zu meistern sein.

Die stattgefundenen Planberatungen ergaben, daß alle Kollektive hinter den gestellten Planaufgaben stehen und ihr Ziel, die 640 000 Stück Farbbildröhren zu produzieren, unbedingt verwirklichen wollen. Die Voraussetzung ist aber eine typenbezogene und sortimentsgerechte Planvorgabe, sowie die Lieferung von Material der Zulieferbetriebe ohne Lücken und Lieferrückstände. Dazu benötigen wir auch die volle Unterstützung der Kombinatleitung.

Peter Baumann, APO CE

Hohe Leistungen zum Wohle des Volkes und für den Frieden – alles für die Verwirklichung der Beschlüsse des XI. Parteitag der SED

Licht und Schatten bei der Arbeit mit Jugendbrigaden

ABI-Betriebskommission kontrollierte die Durchsetzung der Beschlüsse zur Arbeit und Förderung der Jugendbrigaden

Von August bis September kontrollierten Mitglieder der ABI-Betriebskommission, Arbeiterkontrolleure der BGL und FDJ-Kontrollposten die Durchsetzung der Beschlüsse zur Arbeit und Förderung der Jugendbrigaden im Farbbildröhrenwerk, im Werk Mikrooptoelektronik, im Werkteil Röhren sowie in den Fachdirektoraten, T, I und O. Im folgenden geben wir den Bericht der ABI-Kommission auszugsweise wieder:

Im WF bestehen zur Zeit 50 Jugendbrigaden mit 1125 Mitgliedern. Die staatlichen Leitungen sowie die gesellschaftlichen Organisationen – wie die FDJ-Leitung und die BGL – beschäftigen sich regelmäßig mit der Arbeit der Jugendbrigaden des Betriebes.

So wird in der Direktion zweimal jährlich eine Berichterstattung entgegengenommen und Schlußfolgerungen daraus abgeleitet. Die FDJ-Leitung nimmt ständig Einfluß auf die Arbeit der Jugendkollektive. In der BGL erfolgen ebenfalls Berichterstattungen. Hier wird vor allem über die Vertrauensleute der Jugendbrigaden die Arbeit wirksam unterstützt. Auch in der Zentralen Parteileitung wird in gesonderten Tagesordnungspunkten die Arbeit unserer Jugendkollektive eingeschätzt.

In der Mehrzahl der Jugendbrigaden wird eine gute Arbeit geleistet. Die Jugendbrigade „Bruno Hämmerling“ belegte so jeweils im ersten und zweiten Quartal 1988 im Leistungsvergleich der Jugendbrigaden des Kombines Mikroelektronik den zweiten Platz.

Die Jugendbrigade „Vergießtechnik“ hat in Vorbereitung des Weltfriedentages Aktivitäten zur Erreichung einer maximalen Schichtleistung beim Vergießen von LED-Bauelementen eingeleitet. Diese Jugendbrigade hat alle Jugendkollektive unseres Betriebes aufgefordert, ähnliche Reserven der Arbeitszeitauslastung aufzudecken und Dauerleistungen zu machen.

Diese und weitere gute Beispiele zeigen, daß unsere Jugendbrigadisten bereit sind, hohe Leistungen zu vollbringen. Voraussetzung dafür ist die ständige Unterstützung durch die staatlichen Leiter.

Ein wesentliches Problem in den Jugendbrigaden ist die zunehmende Überalterung. In 21 Jugendbrigaden liegt der Anteil der Jugendlichen unter 50 Prozent (Farbbildröhrenwerk: 13, Werk Mikrooptoelektronik: 2, Werkteil Röhren: 3, Fachdirektorat Grundfondswirtschaft: 3).

Dem steht der Einsatz von nur 31 Jungfacharbeitern in Jugend-

brigaden gegenüber (Stand vom 31. 8. 88). Hier sind neue Wege zu beschreiten, um wesentlich mehr Lehrlinge bzw. Jungfacharbeiter in Jugendbrigaden einzusetzen und so den Anteil der Jugendlichen in Jugendbrigaden zu erhöhen.

Es darf jedoch auch nicht verkannt werden, daß die Zahl der auszubildenden Lehrlinge aufgrund der demografischen Entwicklung weiter abnehmen wird und damit weitere Probleme bei-



Jugendliche aus dem Zyklus II des Jugendobjektes „LCD-Fertigung“. Hier arbeiten die Jugendbrigaden „Alexander Futran“, „Fritz Emrich“ und „Paul Spitzer“.

der Zuführung von Lehrlingen bzw. Jungfacharbeitern auftreten werden.

In mehreren Jugendbrigaden – beispielsweise „Paul von Essen“, „Victor Jara“ oder „Hans Marchwita“ – wurde während der Kontrolle nachgewiesen, daß selbst bei der regelmäßigen Zuführung von einem Lehrling die geforderte altersmäßige Zusammensetzung nicht mehr gewährleistet werden kann.

Kaderreserve- und Qualifizierungsverträge sind in fast allen Jugendbrigaden abgeschlossen. Eine genaue Übersicht konnte jedoch während der Kontrolle nicht erarbeitet werden.

Die Jugendbrigadieren nehmen regelmäßig an den Meistertagen der Werke und Fachdirektorate

von Essen“, „Victor Jara“ und „Hans Marchwita“ arbeiten zum Beispiel an einer komplexen Aufgabenstellung. Die Lösung dieser Aufgabe wird einen Nutzen von 1,1 Millionen Mark erbringen. In der Jugendbrigade „Bruno Hämmerling“ erbrachte eine im ersten Quartal abgeschlossene Neuervereinbarung einen Nutzen von 24.400 Mark und eine Arbeitszeiterparung von 496 Stunden.

Im Gegensatz dazu steht die Auffassung des Jugendbrigadiers und des FDJ-Sekretärs der Jugendbrigade „Hanni Meyer“, daß MMM-Aufgaben für sie nicht möglich seien.

Andererseits ist die Jugendbrigade recht aktiv in ihrer Arbeit. Durch Rückführung von Sekundärrohstoffen leisteten diese Jugendlichen einen wesentlichen Beitrag für die Zuführung von Mitteln für das Konto junger Sozialisten.

Neue Schritte sind bei der Organisation und Abrechnung des Leistungsvergleichs der Jugendbrigaden einzuleiten. In fast allen Jugendkollektiven kam zum Ausdruck, daß der Leistungsvergleich zu formal geführt wird. Die Jugendbrigaden werden in die Auswertung nicht einbezo-

Wir bleiben dabei: Jugendbrigaden sind junge Brigaden! Es entspricht den Prinzipien unserer Jugendpolitik, wenn die Mehrheit der Mitglieder einer Jugendbrigade junge Werktätige im Alter bis zu 25 Jahren sind. Wir sollten die begonnene Arbeitsweise konsequent fortsetzen, durch die staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen überall die Entwicklung der Jugendbrigaden in gemeinsamen Konzeptionen zu planen. Es geht uns deshalb darum, daß noch mehr junge Facharbeiter sofort nach ihrer Ausbildung in Jugendbrigaden anspruchsvolle Aufgaben erhalten.
(Aus dem gemeinsamen Maßnahmenplan des Betriebsdirektors, der FDJ und der BGL zur Bildung und Arbeit mit Jugendbrigaden bis 1990)

ten 17 keine neuen bzw. überarbeiteten Brigadevereinbarungen. Die kontrollierten Vereinbarungen waren in vielen Fällen mit den Brigadeverträgen der sozialistischen Kollektive identisch und zeigten keine Besonderheiten für die Arbeit der Jugendbrigaden.

Hieraus kann eingeschätzt werden, daß eine Reihe von staatlichen Leitern die Arbeit der Jugendbrigaden nicht mit der notwendigen Aufmerksamkeit verfolgen und aktiv unterstützen. In den Jugendbrigaden „Paul Wengels“ und „Ernst Thälmann“ kam zum Ausdruck, daß sich der Abteilungsleiter aufgrund der Arbeitskräftesituation und der schlechten Versorgung mit Ersatz- und Verschleißteilen schwerer zu konkreten Aufgaben gegenüber der Jugendbrigade verpflichten kann.

MMM-Aufgaben sind in nahezu allen Jugendbrigaden vorhanden. Viele davon beziehen sich auf die Erarbeitung von Lösungsvorschlägen zur Verbesserung der Ausbeuten, Erweiterung der Rechentechnik im Betrieb. Die Jugendbrigaden „Paul

gen. Die Ergebnisse ihrer Arbeit werden in den ökonomischen Abteilungen erfaßt und weitergemeldet. Die Jugendbrigaden erfahren ihre Platzierung im Leistungsvergleich dann erst durch die Betriebszeitung.

Die ABI-Betriebskommission unterbreitet folgende Vorschläge:

Erstens: Die Werkleiter, Werkteilleiter und Fachdirektoren unternehmen gemeinsam mit der Berufsausbildung geeignete Schritte bereits im Vorfeld des Einsatzes der Jungfacharbeiter in die Produktion, um so die Möglichkeit zu schaffen, daß eine weitaus größere Zahl von Jungfacharbeitern in Jugendbrigaden zum Einsatz kommt.

Zweitens: Der Leistungsvergleich der Jugendbrigaden ist neu zu organisieren. Dabei sollte eine Dezentralisierung der Auswertung als Grundlage der betrieblichen Auswertung erfolgen.

Drittens: Es ist zu prüfen, ob Schulungen der Jugendbrigadieren mit Erfahrungsaustauschen über mehrere Tage möglich sind.

Es geht uns um Bewegung in die richtige Richtung

Von ANDREA SIEBERT, FDJ-Leitungsmittglied der GO Mikrooptoelektronik

Im Februar 1987 hatte ich mein Studium beendet, womit für mich klar war, daß auch unter die FDJ-Arbeit ein Schlußstrich kommen sollte: Kaum jedoch begann meine Tätigkeit hier im WF, ging es nicht zuletzt auch um die aktive Jugendarbeit. Ein längeres Gespräch folgte, dann mein „Ja“, und schon war ich AFO-Sekretär.

Wenn ich diesen kurzen Zeitraum bis jetzt so be sehe, war im ersten Jahr nicht viel los; danach kam Bewegung auf, nicht nur positive und vorwärtsschreitende, aber ich denke trotzdem, da wurde durch uns vieles in die richtige Richtung gebracht. Frischer Wind ist immer gut, und auch Druck und Initiative von außen – die neue und endlich auch komplette Zentrale FDJ-Leitung ist euch allen bestens bekannt – helfen über manche Flaute hinweg. Und wenn ich heute noch dabei bin, liegt es insbesondere an der guten Atmosphäre in unserem Leitungskollektiv, wo ich heute für Kultur in der GO Mikrooptoelektronik verantwortlich bin.

Neu jedoch ist die Herangehensweise. Nicht die Vorgabe von Themen, sondern die eigenen Vorstellungen müssen den Inhalt der Diskussionen bestimmen. Den jeweiligen Partner soll das FDJ-Kollektiv wählen können. Damit soll erreicht werden, daß mehr Interesse an einer breiten Auseinandersetzung geweckt wird, es zu keinen sogenannten Tabu-Themen kommt. Daß diese Veranstaltungen stattfinden, ist organisatorische Aufgabe der FDJ selbst. Was den Inhalt betrifft, haben wir als Partei eine sehr konkrete Verantwortung. Der Maßnahmenplan der Zentralen Parteileitung vom 15. 03. '88, der präzise Festlegungen, wie den wiederholten Hinweis auf die Verantwortung der Parteigruppen für die FDJ-Kollektive, beinhaltet, sollte dafür eine solide Basis sein.

Wo haben wir uns bewegt, wo sehen wir die Probleme? Es gibt eine Reihe von Ereignissen, die ebenfalls für unseren Verband die Eckpunkte unserer politi-

schen Arbeit darstellen. Das FDJ-Aufgebot DDR 40 stellt ein sehr breites und vielgestaltiges Programm dar, in dem es gilt, auf Fragen und Probleme für und mit unseren Jugendlichen entsprechend den Erfordernissen unserer Zeit, Antworten zu finden. Geht es um geschichtliche und politische Inhalte unserer Zeit, sind Formen der Zusammenkünfte wie Mitgliederversammlungen und FDJ-Studienjahr nicht neu.

Neu jedoch ist die Herangehensweise. Nicht die Vorgabe von Themen, sondern die eigenen Vorstellungen müssen den Inhalt der Diskussionen bestimmen. Den jeweiligen Partner soll das FDJ-Kollektiv wählen können. Damit soll erreicht werden, daß mehr Interesse an einer breiten Auseinandersetzung geweckt wird, es zu keinen sogenannten Tabu-Themen kommt. Daß diese Veranstaltungen stattfinden, ist organisatorische Aufgabe der FDJ selbst. Was den Inhalt betrifft, haben wir als Partei eine sehr konkrete Verantwortung. Der Maßnahmenplan der Zentralen Parteileitung vom 15. 03. '88, der präzise Festlegungen, wie den wiederholten Hinweis auf die Verantwortung der Parteigruppen für die FDJ-Kollektive, beinhaltet, sollte dafür eine solide Basis sein.

Damit sind Maßstäbe gesetzt, die bei weitem noch nicht erfüllt werden. Ziel muß es sein, von unbefriedigenden Raucherinselsprechungen zum offenen Meinungsstreit und vor allem zu Antworten zu kommen. Nur so machen wir uns zum gefragten Partner unserer Jugendlichen.

Da ist noch viel Arbeit notwendig, denn Meinungen über zu geringe Informiertheit, Unklarheiten über Alltagsfragen und Zusammenhänge, Verständigungsschwierigkeiten zu Begriffen wie Freiheit, Demokratie und Menschenrechte, geschichtliches Interesse, immer wieder aktuell – deutsche Geschichte – sind stark verbreitet.

Im FDJ-Studienjahr bieten wir beispielsweise Filme als Diskussionsgrundlage. Mit „Briefe eines toten Mannes“ und „Eine Deutsche Karriere“ ist der Anfang gemacht, mit den Streifen „Zwei Deutsche“ und „Rosa Luxemburg“ wird es weitergehen. Noch wurde dieses Angebot zu wenig genutzt, was vielleicht auch an der nicht ausreichenden Werbung lag. Schlußfolgerung ist eine breitere Meinungsumfrage, um mit dem Filmangebot tatsächlich den Nerv unserer Jugendlichen zu treffen. Gespräch mit kompetenten Partnern wie



einem „Junge Welt“-Redakteur oder unserem Fachdirektor Genossen Prof. Dr. Richard Schimko werden auch künftig zu unseren Angeboten gehören. Unverständlich ist dabei jedoch, daß selbst Diskussionsrunden zu sonst so heiß diskutierten Themen, wie die Jugendkriminalität in unserem Land, keinen Zulauf finden.

Insgesamt geht es uns darum, Antworten auf jedermanns Fragen zu geben.

An dieser Stelle auch noch einiges zu den Mitgliederversammlungen. Wir schätzen ein, daß diese Form des Verbandlebens zu wenig genutzt wird, um ein wirkliches FDJ-Kollektiv entstehen zu lassen und damit auch die Möglichkeit vergeben wird,

am Tisch des staatlichen Leiters zum akzeptierten und aktiven Partner werden zu können. Nur so schaffen wir es beispielsweise auch unsere Vorstellungen zur Durchführung des „Treffpunkt Leiter“ entsprechend dem Gesamtzielstellung des FDJ-Aufgebots.

Dieser Teil des FDJ-Lebens stellt nur ein Bruchstück des FDJ-Aufgebots DDR 40 dar. Er ist aber aus unserer Sicht der Entscheidende zur Realisierung der Gesamtzielstellung des FDJ-Aufgebots.

Mit dem FDJ-Aufgebot ist der Veranstaltungsplan um viele Ereignisse reicher geworden. Hier seien nur als Stichwort die Rockkonzerte in Weißensee genannt. Zu deren Absicherung verstärkt sich die Notwendigkeit des Aufbaus von Ordnungsgruppen. Für die FDJ unsereres Werkes ergibt sich die Verantwortung, 50 Ordnungsgruppenmitglieder zu gewinnen. Da es hier um einen aktiven Beitrag zur Landesverteidigung geht, darf die Gewinnung von Ordnungsgruppenmitgliedern nicht Sache der FDJ allein sein – erste Schritte wurden gemeinsam mit der Parteileitung getan.

Denken wir an dieser Stelle darüber nach, warum wir uns gerade in der Frage der Kandidatengewinnung schwertun bzw. nicht vorankommen, so sind in den angesprochenen Problemen bereits eine Reihe von Gründen zu finden. Nun gilt es, diese Erkenntnisse in konkrete Taten umzusetzen, denn nur sie garantieren uns den Erfolg.

Vertrauen ist die erste und wichtigste Voraussetzung

Von RENATE SCHMIDT, APO-Sekretär im Werkteil Röhren

Die massenpolitische Arbeit der APO mit ihren 53 Genossen in 5 Parteigruppen gilt es unter den konkreten Bedingungen des Werkteils zu organisieren. Die APO Röhren kann dabei auf gute Erfahrungen, die die Basis für die neuen Anforderungen der Gegenwart bilden, zurückgreifen. Durch straffe Organisation der Parteiarbeit – hierzu zähle ich die wöchentliche Anleitung der Parteigruppenorganisatoren und die Abstimmung staatlicher mit gesellschaftlicher Leitung, das 14tägige Treffen der Agitatoren, die APO-Leitungssitzung mit inhaltlichen Schwerpunkten entsprechend Arbeitsplatz, die offene Atmosphäre in der Mitgliederversammlung und das regelmäßige Zusammentreffen der Genossen in ihren Parteigruppen – hat sich das Vertrauensverhältnis der Genossen untereinander gefestigt.

Anstehende Aufgaben werden erkannt, Stimmungen und Mei-

nungen der Werktätigen erfaßt und in die politisch-ideologische Arbeit einbezogen. Einen großen Stellenwert unserer Arbeit hat die Ausstrahlung jedes Genossen in seinem unmittelbaren Umfeld, seine Vorbildwirkung am Arbeitsplatz und in der Landesverteidigung. So leisten seit Jahren alle Genossen der APO Röhren, entsprechend ihren Möglichkeiten, einen aktiven Beitrag in der Landesverteidigung.

Im Werkteil Röhren haben wir gegenwärtig 38 Kollektive, darunter 8 Jugendbrigaden, ein Teil unserer jungen H/F-Schulkader arbeiten in 3 Jugendforscherkollektiven. Entsprechend den Anforderungen der Zeit, durch die Genossen die Politik der Partei in die Massen zu tragen, die Zusammenarbeit mit den Kollegen zu vertiefen und ihr Vertrauen zu gewinnen, ist die Sicherung des Parteieinflusses in allen Kol-



lektiven ein wichtiges Anliegen unserer täglichen Arbeit. Unser Problem ist, daß bedingt durch die Konzentration der Genossen entsprechend ihren Tätigkeiten der direkte Parteieinfluß nicht in allen Kollektiven gesichert ist.

Während in den 14 Kollektiven im Bereich RL der Parteileitung direkt oder über Gesprächsleiter vorhanden ist, gibt es im Bereich RS 5 Kollektive und in RT 2 Kollektive, wo dies nicht der Fall ist. Das setzt sich in den Funktionen der Massenorganisationen fort. So haben wir nur 4 Genossen in der Funktion Vertrauensmann, und von unseren 12 FDJ-Gruppen sind 3 Genossen Gruppensekretär, insgesamt sind 13 Genossen in den FDJ-Gruppen aktiv.

Zur Erhöhung des Parteieinflusses steht deshalb die Anforderung an unsere APO, zuverlässige Jungfacharbeiter als Kandidaten der Partei zu gewinnen. In den Parteigruppen gibt es Festlegungen, welche Genossen mit welchen Kollegen Gespräche führen, und in jeder APO-Leitungssitzung erfolgt die Berichterstattung einzelner Genossen zum Stand der Gesprächsführung. Leider können wir zu Z. nicht über Erfolge berichten.

Die Klassenaueinandersetzung, die Friedensfähigkeit des Imperialismus, seine Erfahrungen in der ideologischen Einflußnahme auf die Massen an der Trennlinie zwischen Kapitalis-

mus und Sozialismus erschwert unsere massenpolitische Arbeit. Auch vom Klassenstandpunkt aus ist es uns als Genossen nicht immer möglich, auf jede aufge- worfene Frage die richtige Antwort zu geben.

Daß alle Kollektive unseres Werkteils hinter der Lösung „Mein Arbeitsplatz – mein Kampfplatz für den Frieden“ stehen, beweist die Diskussion zum Plan 1989, die von allen staatlichen Leitern gut vorbereitet wurde. So sind alle Kollektive bereit, den Bedarf an Spezialröhren und LCD-Be bei gegebenen Voraussetzungen zu realisieren. Die Reserven hierfür liegen in der Kontinuität der Produktion, die durch die Fachdirektorate M, E und T mit stimuliert wird.

Die Planerfüllung 1988 bei voller Befriedigung unserer Kunden ist eine wichtige Voraussetzung für den anspruchsvollen Plan 1989. Durch Ausschöpfung aller Reserven wie Ausbeutesteigerung, volle Einbeziehung aller Möglichkeiten der Wiedergewinnung von Einzelteilen bis hin zum Finalerzeugnis und einer hohen Auslastung der Arbeitszeit wollen wir den Plan 1988 allseitig erfüllen.

fdj-jugendseite report

Jt-Reisen – Sommer 1989

Urlaub und Erholung für Jugendliche

In den letzten Tagen haben wir unser Jt-Winterreise-Kontingent abgeschlossen, und zwar mit einem recht guten Ergebnis der Auslastung. So konnten auch letztendlich durch die öffentlich durchgeführte Sprechstunde bzw. Restplatzvergabe am 2. November eine Auslastung unserer zur Verfügung gestellten Kontingentplätze von 90 Prozent im Inland und knapp 94 Prozent im sozialistischen Ausland erreicht werden. Alle Reisetilnehmer werden schon in den nächsten Wochen von den jeweiligen Reiseleitern zur ersten Vorbesprechung eingeladen, bei der jeder alle notwendigen Informationen erhält.

Ein Dankeschön also auch auf diesem Weg nochmals allen schon länger wirkenden oder neugewählten Jugendtourist-Verantwortlichen der AF/GO.

Aber schon warten neue und schwerere zu bewältigende Aufgaben auf alle Mitglieder der Betriebskommission. Denn für den Zeitraum 1989

April bis Dezember – Inland
April bis Oktober – sozialistisches Ausland

sind bis Ende Dezember Vormerkungen mit entsprechenden Wunschvorstellungen bei den Jt-Verantwortlichen abzugeben. Laßt euch bitte aber auch ernsthaft von den realen Möglichkei-

ten unseres Reiseangebotes beraten, gebt auch Ersatzwünsche an. Macht euch auch schon vorher mit den Teilnahme- und Leistungsbedingungen von Jugendtourist vertraut, um Ärger und Mißverständnisse auszuschließen.

Hier nun der aktuelle Stand der Betriebskommissionsmitglieder bzw. die einzelnen Jt-Verantwort-



lichen, an die ihr euch direkt wenden könnt:

C	Sabine Malow	36 50
R	Anja Rohr	20 82
T	Sigrun Werner	31 66
I	Silke Netzeband	28 13
E	Viola Fischer	31 96
H	Ellen Wolde	22 70
LiNo	Bärbel Reinel	54 68 14 16
ÖB	Gritta Krancioch	6 35 14 89
KM	Birgit Lischke	30 16
LOQ	Martina Albert	
		6 50 42 76/23
V	Dirk Jentzsch	4 70 33 19

Von P, S bzw. EV wurden keine neuen Jugendlichen dafür erworben bzw. die ehemaligen

in ihrer Funktion bestätigt. Dort wendet euch bitte an den AFO-Sekretär.

Und noch eins: Alle gewählten und wiedergewählten Jt-Verantwortlichen arbeiten ehrenamtlich und müssen dafür viel Zeit investieren. Jede ehrenamtliche Arbeit läßt sich aber nicht immer ohne weiteres außerhalb der jeweiligen Arbeitszeit bewerkstelligen. Nutzt deshalb ausschließlich die in den jeweiligen Aushängen bekanntgegebenen Sprechzeiten. Allen staatlichen Leitern, aber auch den jeweiligen Kollektiven im Namen der ZFL und der ca. 1.800 Jugendlichen des WF ein großes Dankeschön, die diese ehrenamtliche Tätigkeit der Jt-Verantwortlichen ermöglichen bzw. unterstützen.

Sollte es darüberhinaus spezielle Fragen und Wünsche geben, so können diese über das Jugendtourist-Fach der FDJ-GO im Hauptwerk an mich herangebracht werden. Auch läßt es sich bei Bedarf sicherlich einrichten, in einer Gruppenversammlung zum Thema Jugendtourist im aufnehmenden oder entsendenden Reiseverkehr zu sprechen. Allen gutes Gelingen!

Ralf Armbrust, Leiter Betriebskommission Jt

Mit Jugendtourist im Land der aufgehenden Sonne unterwegs

Miyajima

Eine nur wenige Hektar große Insel in der Bucht vor Hiroshima gelegen, ist eines der am nächsten gelegenen Naherholungsziele aller Hiroshimaer.

Miyajima mit dem Zug vom Hauptbahnhof in ca. 25 min erreichbar mit dem Schnellboot ist nicht nur im In-, sondern auch im Ausland als einer der drei landschaftlich schönsten Orte Japans bekannt und lohnt einen Besuch immer, behaupten die Einheimischen.

Wer zu den Glücklichen zählt und diese Insel besucht hat, kann dies nur bestätigen. Auf der ganzen Insel gibt es bis auf wenige Transportautos keinen Fahrzeugverkehr. Selbst die Rehe genießen diese Ruhe und sind mit der Zeit so zutraulich geworden, daß sie den zahlreichen Besuchern der Insel aus

der Hand fressen. Das große im Wasser stehende Torii des Itsukushima-Schreins ist von einmaliger Schönheit zu jeder Jahreszeit und Tageszeit.

Die Inselbewohner bestreiten all ihr Einkommen vom Tourismus. Die Reihe der Souveniergegeschäfte nimmt kein Ende. Erwerben kann man alles was nur irgendwie mit der Tradition des Landes zu tun haben könnte. Parallelen zu Souvenirläden in Europa sind unverkennbar, Kitsch ist eben in.

Peter Krzistkowski

Film aktuell

„Zwei Deutsche“ im „UT“

Am Montag, dem 7. November, hatte die FDJ-GO-Leitung das Kino „UT“ zur Eröffnung des FDJ-Studienjahres 1988/89 gewinnen können. Ca. 150 Jugendfreunde aus allen Bereichen unseres Betriebes nutzten dieses Angebot. In dieser Hinsicht also ein beachtenswerter Erfolg. In der Vergangenheit konnten bei ähnlichen Veranstaltungen bekannterweise nur geringe Erfolge erzielt werden.

Der Film „Zwei Deutsche“, als Dokumentation der DEFA angekündigt, erwies sich als ein Film in dem zwei Männer gleichen Alters über ihre Erlebnisse während der Zeit des Faschismus in Deutschland berichteten. Sie wurden über ihre Meinungen und Standpunkte zu ihrer Jugendzeit – der faschistischen Herrschaft – ihrem Einsatz in Hitlers letztem Aufgebot befragt. Gefragt wurden sie außerdem nach ihrer weiteren Entwicklung in den beiden deutschen Staaten, auf diese Weise ein Stück deutscher Geschichte darstellend, nach ihrem Platz im heutigen Leben. Unterschiedliche Auffassungen über den richtigen Lebensweg von damals bis heute und weiter in Richtung Zukunft. Der eine, ein wohlversorgter, konsumbewußter BRD-Bürger, der gänzlich unpolitisch ist und

bleibt. Andererseits der DDR-Bürger, für den sich aus den Kriegserlebnissen die Konsequenz ergab, Kommunist zu werden und eine eindeutige politische Haltung zu nehmen, sich zu bekennen für den sich damals entwickelnden deutschen Friedensstaat, die DDR. Ein Mann, der sich heute dafür einsetzt, für die sozialistischen Ideale zu streiten. Einer, der sich stets in den Dienst unserer Sache stellte und stellt.

Man hatte von dem Film mehr Dokumentarisches erwartet aus der Zeit damals. Mehr zu erfahren und in Filmbildern zu sehen, wie war es damals nach dem Krieg, beim Aufbau der zerstörten Städte und Industrien. So blieb die Erzählung der beiden Deutschen vordergründig.

Was alle aus dem Film mitnahmen, war, daß ungeachtet der politischen und weltanschaulichen Motive der Menschen der Wunsch nach Frieden bleibt. „Zwei Deutsche“ betonten dies ausdrücklich. Es darf keinen Krieg mehr geben. Heute würde dieser auf atomare Weise geführt, der den Untergang der gesamten Menschheit bedeutet. Darin sehen „Zwei Deutsche“ ihre Verantwortung, darin sehe ich das Grundanliegen dieses Films.

Uwe Herrmann

Solidarität konkret

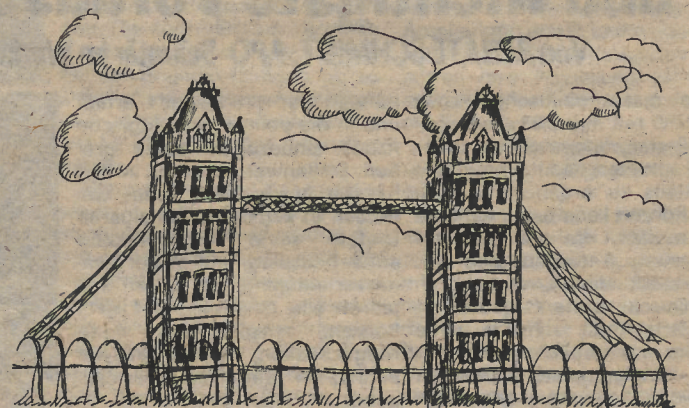
Dieses Motto war bereits im September Anlaß für uns, eine Großaktion für die Station 303 im Klinikum Buch zu starten. Dort erhalten namibische Patrioten eine medizinische Betreuung. Diesmal stellten wir unseren Solidaritätsbeitrag dem Volk von Nicaragua zur Verfügung.

Am 7. November wurde durch die ZFL in der Mittagspause ein Verkauf von Schallplatten organisiert. Jede Schallplatte wurde für 20 Mark verkauft; 16,10 M kostet die Platte, 3,90 M wurde für Nicaragua gespendet. Denn, Nicaragua braucht uns, wie auch das Motto der „Jungen Welt“ lautet. Ca. 400 Mark als Solidaritätsbeitrag wurden dabei durch die Plattenverkäufe gespendet.

Weitere Aktionen werden durch die ZFL vorbereitet und durchgeführt.

Wir danken auf diesem Wege allen, die durch ihren Beitrag dem Volk Nicaraguas geholfen haben.

– report –



„London Report“

Vortrag am 22. November 1988 im
Jugendklub Weißkopffstraße
– großer Saal

•• jede woche auf seite 6 •• tel. 2052 ••

Im Palast der Republik:

„Lachen und lachen lassen“

Durch das GO-Sekretariat Ökonomie erhielt ich für die Kulturveranstaltung „Lachen und lachen lassen“ im Palast der Republik zwei Karten.

12 Autoren des Eulenspiegelverlages, wie zum Beispiel Hansgeorg Stengel, Manfred Bofinger (Illustrator unter anderem vieler Kinderbücher) unterhielten in diesen zwei Stunden den vollbesetzten Saal mit viel Humor und unserer Zeit entsprechender köstlicher Satire. Ein anspruchsvolles und interessantes Programm, welches für mich während der gesamten Veranstaltung kaum Langeweile aufkommen ließ. Empfehlenswert waren nicht nur die einzelnen Programmpunkte, sondern die gesamte Programmgestaltung.

Ich möchte mich bei der FDJ-GO-Leitung für dieses einprägende Erlebnis bedanken.

Sabine Fiedler, KV

Ergebnisse und Nachrichten aus der Sektion Fußball

Arbeitssieg gegen Tiefbau

12. Spieltag der 1. Kreisklasse/Staffel B

Am Wochenende nach dem Faschingsaufakt war Tiefbau Ost ganz und gar nicht ins Birkenwäldchen gekommen, um einen Faschingsulk zu machen. Im Gegenteil: Mitte der ersten Halbzeit hatte die WF-Mannschaft nichts zu lachen!

Bedingt durch die Tiefbau-Gegenwehr aber auch durch eine fehlende spielerische Linie im eigenen Spiel, kam unsere Mannschaft über ein 0:0 zur Pause nicht hinaus. Auch nach dem Halbzeittee hatte zunächst Tiefbau das bessere Ende für sich. Mitte der zweiten Halbzeit erzielten sie das 0:1, offensichtlich das Signal zum Aufwachen für unsere Mannschaft. Denn erst nach diesem Treffer kam endlich der Drang zum Tor, und eine spielerische Linie in das Spiel der WF-Mannschaft. So konnte dann unsere Mannschaft in der letzten Viertelstunde – auch mit nun gutem kämpferischen Einsatz – die Begegnung noch herumreißen und durch Tore von Otte und Mersetzky (den beiden Torschützen „vom Dienst“) den 2:1 Sieg noch sicherstellen. Letztlich zählt nur der Sieg, das ist im Fußball nun einmal so.

Für die zweite Halbserie, die schon in 14 Tagen beginnt, gilt es jedoch vor allem, mehr Tore zu schießen, wie man auch bei einem Blick auf die Tabelle sehen kann, denn von den Spitzenmannschaften hat WF die wenigsten Tore geschossen!!!

Die WF-Mannschaft trat in folgender Besetzung an:

Tor: Geudert (IM 5)
 Abwehr: Pagel (IM 2), Zander (Sportbüro), Kosa (IM 7), Meyer (IM 6)
 Mittelfeld: Werkmeister (IM 5), Lier (MT 1), Otte (HSE 3)

Angriff: Mersetzky (MT 1), Pätzold (IE 2), Keilpflug (MT 1)

Wechsel: Schmock für Pätzold

Die Reservemannschaft konnte endlich wieder einmal in Stammbesetzung antreten und gegen Tiefbau einen sicheren 3:0 Sieg landen.

Nach dem 12. Spieltag hat die Tabelle folgendes Aussehen (die Spiele gegen die Mannschaft von Rotation III, die vom Spielbetrieb zurücktrat, wurden schon berücksichtigt):

1. Einheit Steremat	11	33:16	19: 3
2. Medizin Berlin	11	36:17	18: 4
3. BSG WF	11	21:15	16: 6
4. Autotrans II	11	16:16	14: 8
5. Grün-Weiß	10	30:17	12: 8
6. Tiefbau Ost	11	26:26	11:11
7. EAB 47 II	11	14:15	11:11
8. Lok E. Steinfurth	9	16:17	7:11
9. Lok Oberspree	11	10:16	8:14
10. WBK II	10	13:27	6:14
11. Einheit Mitte	11	10:18	7:15
12. WSSB	10	9:25	4:16
13. AdW	11	10:22	5:17

Mit den Spielen dieses Wochenendes hat sich für unsere Mannschaft der Abstand zu den beiden Spitzenreitern verringert, da Medizin bei Steremat ein Auswärtssieg gelang. Damit ist für die zweite Halbserie die Ausgangsposition für den Staffelsieg für alle Mannschaften an der Tabellenspitze gleich.

Weitere Ergebnisse von WF-Mannschaften waren:

AK 32: Lok, Oberspree	- BSG WF	1:0
AK 40: BSG WF	- Berolina Stralau	1:4
Jugend: BSG WF	- Bau Marzahn	3:1

Dr. Klaus Ellmer

1. FC Union Berlin

Ohne Drahtseilakt Klassenerhalt sichern

Nach acht Oberliga-Spieltagen rangiert der 1. FC Union mit 5:9 Punkten und 7:12 Toren auf dem zwölften Tabellenplatz. Wir befragten Karsten Heine, den verantwortlichen Trainer, zum bisherigen Abschneiden:

Nimmt man die nackten Zahlen, so ist die bisherige Bilanz wohl enttäuschend?

Im Fußball entscheiden nun einmal letzten Endes die Punkte. Und gemessen daran, sind wir wahrlich nicht zufrieden. Vor allem deshalb, weil so viel mehr möglich war, wir unsere Potenzen einfach nicht ausschöpften.

Kommen da böse Gedanken an diverse Schlußminuten hoch?

Das natürlich auch, weil wir ja bekanntlich gegen Brandenburg, Leipzig und vor allem Cottbus in der Endphase noch sicher gelaubte Punkte abgaben. Doch wie gesagt, da fragt dann keiner mehr nach. Auffälliger war noch für mich, daß wir bisher gegen jeden Kontrahenten zumindest Gleichwertigkeit erzielten, dies aber nicht in Treffer ummünzen konnten, sondern statt dessen durch krasse individuelle Patzer in Hinterhand gerieten.

Die Resultate waren ja auch alle knapp, bis auf das 0:5 in Rostock ...

Das stimmt, und so komisch es klingt, auch in Rostock spielten wir lange ordentlich mit. 15 Minuten vor Schluß stand es 1:0, kein Zuschauer konnte sagen, wer das Spiel gewinnt. Und dann wurden wir eben für eigene Fehler noch böse bestraft.

Hat das die Mannschaft zurückgeworfen?

Mit der sich unmittelbar an dieses Rostocker Spiel anschließenden ersten Heimmiederlage in diesem Kalenderjahr, könnte man das sicherlich annehmen. Doch bereits in Aue hat unsere Truppe trotz der erneuten Entscheidung gegen uns in letzter Spielminute nachgewiesen, daß die Moral ungebrochen ist. Wir müssen einfach die bestehenden Mängel ganz kurzfristig beseitigen.

Welche Mängel sind das denn?

Wie gesagt vor allem individuelle Schnitzer in der Deckung, die in der Oberliga eben knallhart bestraft werden. Auf der anderen Seite fällt momentan unsere mangelnde Durchschlagskraft im Angriff aus. Ich bin der Meinung, und die wurde uns schon des öfteren auch von Gegnern bestätigt, daß wir spielerisch deutlich vorangekommen sind.

Nun gibt es auch Kaderveränderungen?

Mathias Morack und René Unglaube traten ihren Ehrendienst bei der Nationalen Volksarmee an. Da beide zur Stammelf gehörten, ergibt sich mit ihrem Ausscheiden natürlich eine unmittelbare Schwächung der Mannschaft, zumal gerade Morack eine recht gute Verfassung aufwies und vor dem Sprung in die Auswahl stand. Wir werden versuchen, diese Lücken durch den Ex-Magdeburger Axel Wittke, mit dem große Hoffnungen auf eine Erhöhung der spielerischen Potenzen verbunden sind, und durch den von Dynamo Fürstenwalde zu Union gestoßenen Angreifer René Deffke zu schließen. Ansonsten ist es einfach notwendig, daß sich alle, von der Nr. 1 bis zur Nr. 18, steigern und entschlossener agieren, weil wir uns auf einen solchen Drahtseilakt wie im Vorjahr nicht noch einmal einlassen können.

Zeise, Ar., d. Komm. Öffentlichkeitsarbeit



Otte



Mersetzky

BSG gründet Sektion Ski

Am Mittwoch, dem 30. November 1988, um 18.00 Uhr, findet die Gründungsversammlung der Sektion Ski in der BSG Fernseh-elektronik An der Wuhlheide 152, Berlin, 1160, statt. Interessierte Sportfreunde sind herzlich eingeladen!
 Brunn, Vorsitzender



Werke von Otto Niemeyer-Holstein

Seit 1. November 1988 zeigt die Kleine Galerie im WF-Kulturhaus Ölstudien und Grafiken von Otto Niemeyer-Holstein (1896–1984). Bei den 25 Arbeiten handelt es sich um Leihgaben des Potsdamer Kulturhauses „Hans Marchwiza“, die der Künstler im Frühjahr 1982 den staatlichen Kulturhäusern Potsdam als Schenkung übergab. Während die Ölstudien überwiegend Mitte der 50er Jahre geschaffen wurden, sind die Grafi-

ken ab 1957 datiert. Die Ausstellung kann bis zum 19. Dezember 1988 besichtigt werden. Die Abbildung vermittelt einen Eindruck von dem „Bildnis Prof. Otto Niemeyer-Holstein“ (1980, Schwarzer Kugelschreiber, 15,0 x 10,5 cm), das die mit dem Künstler befreundete Potsdamer Malerin Regina Stabbert gezeichnet hat.

Text und Foto: Wolf Lippitz



Sektion Wandern und Touristik lädt ein:

Vorweihnacht in Cottbus

Sonntag, 11. Dezember 1988

Treffpunkt: 6.15 Uhr Bahnhof Lichtenberg, Bahnsteig B
 Hinfahrt: E 681

Bln. Lichtenberg, ab 6.26 Uhr

Königs Wusterhausen ab 7.00 Uhr

Cottbus an 8.24 Uhr

Rückfahrt: E 1 684

Cottbus ab 16.10 Uhr

Königs Wusterhausen an 17.13 Uhr

Programm:

Rundgang durch die Altstadt, anschließend Wanderung Sander Brücke–Blechenpark–Kl. Spreeweher–Markgrafenmühle–Branitz, Mittagessen in Branitz auf eigene Kosten, Rundgang durch den Branitzer Park; ca. 15 km, 4 km/h, Rückfahrt mit Straßenbahn, Besuch des Weihnachtsmarktes (sofern geöffnet)

Teilnehmergebühr:

Sektionsmitglieder: 6,- M

Gäste im DTSB: 12,- M

Gäste nicht im DTSB: kaufen Fahrkarten selbst

Anmeldung: Bis 2. Dezember 1988 täglich 12.30 Uhr bei Sportfr. Porsche

Wanderleiter: Sportfreund Porsche, Tel. 32 04

Spaziergänge durch die Geschichte Köpenicks

Rahnsdorf



Das ehemalige Gemeindehaus in der Dorfstraße

Durch archäologische Funde belegt ist, daß die Gegend um das heutige Rahnsdorf schon 1200 vor unserer Zeitrechnung besiedelt gewesen ist. Urkundlich erstmals als „Radenstorf“ erwähnt wurde das Fischerdorf 1375 im Landbuch Kaiser Karls IV. Die Rahnsdorfer Fischer waren der Stadt Köpenick dienst- und tributpflichtig. 1629 lebten hier 18 Fischer, 1856 waren es 23 Familien. Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Ort durch Villenbauten erweitert, von denen noch viele mit schönen Stuckfassaden erhalten sind. So entstanden auch 1891 die Villensiedlungen Neu-Rahnsdorf (heute Wilhelmshagen) und Hessewinkel.

Mit Eröffnung der Gaststätte „Neu-Helgoland“ wurde ein großes Ausflugsgebiet für die Berliner erschlossen. Ab 1926 begann der Bau der Wochenendsiedlung „Neu-Venedig“, durch die immer wieder ein Spaziergang oder eine Kahnpartie lohnt. Doch wir wollen zum Ursprung des Ortes, zum alten

Dorfkern von Rahnsdorf. Vom sehenswerten S-Bahnhof aus laufen wir bis zum Fürstenwalder Damm, gehen diesen ein Stück entlang und biegen dann rechts ab in den Mühlweg. An dieser Ecke erinnert ein Gedenkstein an die Gefallenen der Befreiungskriege von 1813.

Gehen wir den Mühlweg bis zum Ende, stoßen wir auf die Dorfstraße. Der alte Dorfanger wird gesäumt von hübschen eingeschossigen Häusern, die in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts gebaut worden sind. Der größte Teil des alten Dorfes war bei einem Brand 1873 zerstört worden. Am ehemaligen Gemeindehaus finden wir das Rahnsdorfer Wappen. Es deutet auf die Entwicklung Rahnsdorfs als Fischerdorf hin. Abgebildet sind eine Trumpe, das ist ein Fischerkasten zum Aufbewahren von Fischen, und ein Kescher.

Die weithin sichtbare und darum früher den Fischern als Orientierungspunkt dienende Kirche ist ein Nachfolgebau der alten Fischerkirche von 1728. Die



Rahnsdorfer Kirche, die einen etwas schiefen Turm hat, wurde von den Architekten Kappen und Adler entworfen und 1886 bis 1887 erbaut.

Rahnsdorf wurde auch als Ort der Lebensretter bekannt, da oft durch Fischer Wassersportler und Badelustige vor dem Ertrinken aus dem Müggelsee gerettet wurden. Am Dorfanger findet sich ein Gedenkstein für den Fischermeister August Herrmann (1842-1915), der über 50 Menschen das Leben gerettet hat. Der Gedenkstein wurde von dem Künstler Paul Grusen geschaffen.

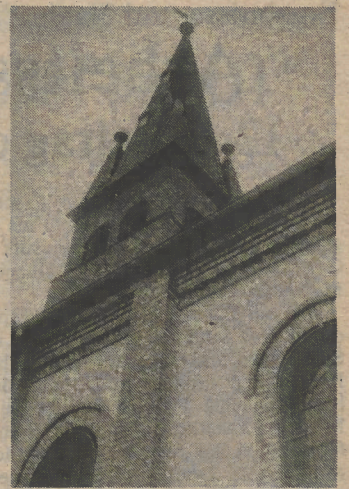
Nun ist noch genügend Zeit, und wir können (außer donnerstags) noch eine kleine Attraktion erleben. Um auf die andere Seite der Müggelspree, zu den sogenannten Spreewiesen, zu gelangen, kann man sich für 10 Pfennig mit der einzigen Kahnfähre Berlins ohne eigene Antriebskraft übersetzen lassen. Das von Richard Hilliges Ende des vergangenen Jahrhunderts gegründete Fährunternehmen wird heute von der Weißen Flotte be-

trieben. Sicher ans andere Ufer rudert uns Fährmann Paul Rahn.

Von den Spreewiesen, einer Wochenendsiedlung, ist es nicht mehr weit bis „Neu-Helgoland“, wo wir Mittag essen oder Kaffee trinken können.

Wer aber lieber baden will, bleibt am Nordufer des Großen Müggelsees. Das Strandbad Müggelsee ist in kurzer Zeit erreicht. 1909 hatte hier der Schneider Carl Kutschfeld ein Umkleidezelt aufgestellt, aber das war noch illegal. Die eigentliche Geschichte des Strandbades beginnt 1912 mit der Gründung der „Freibad Müggelsee-GrmbH“. Die Übergabe des Freibades erfolgte im Mai 1912, am 14. Juli 1912 wurde das Familienbad eröffnet.

Ein Brand zerstörte am 8. September 1928 fast völlig die Einrichtungen des Strandbades Müggelsee. 1929 bis 1932 wurde dieses beliebte Ausflugsziel der Berliner im großen Stil neu aufgebaut. Für insgesamt 706 000,- RM wurden neue Umkleidehallen und ein Terrassengebäude unter Leitung der Architekten Martin Wagner und Richard Ermisch geschaffen. Die Anlage blieb im wesentlichen erhalten, wurde 1975 bis 1978 rekonstruiert und steht heute unter Denkmalschutz.

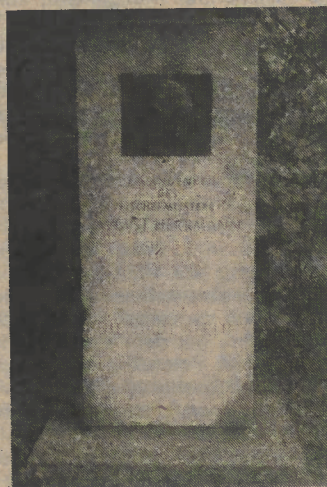


Der Turm der Dorfkirche

Eines allerdings, das gab es in früherer Zeit nicht - FKK! Offiziell jedenfalls war das Nacktbaden laut Bade-Polizei-Verordnung von 1932 streng verboten. Es handelt sich hier um den berühmten berüchtigten „Zwickeleraß“ des damaligen Reichsinnenministers Bracht.

Zitat: „Das öffentliche Nacktbaden ist untersagt. Frauen dürfen nur baden, falls sie einen Badeanzug tragen, der Brust und Leib an der Vorderseite des Oberkörpers vollständig bedeckt, unter den Armen fest anliegt sowie mit angeschnittenen Beinen und einem Zwickel versehen ist ...“

Text und Fotos: Bernd Eschenbach



Das Denkmal für den Fischermeister August Herrmann



Die Abfahrtszeiten der einzigen Kahnfähre Berlins



Blick von der Anlegestelle »Spreewiesen« über die Müggelspree nach Rahnsdorf

1	2	3	4	5	6	7
			8			
9		10			11	12
		13		14		
15	16					
	17		18	19	20	21
				22		23
24	25	26		27	28	
29				30		
		31				
32				33		

Waagrecht: 1. Gestalt aus „Die Zauberhexe“, 5. luxemburgische Industriestadt, 8. mittelitalienische Stadt, 9. gezogener Wechsel, 11. Operngestalt bei Borodin, 13. Rosengewächs, 15. nordungarische Stadt, 17. Insel im Stillen Ozean, 19. Fluß im Osten der UdSSR, 22. Fließchen im Harz, 24. Pflanze, 29. Opernlied, 30. einer der „Drei Musketiere“, 31. Bittermittel, 32. Vorsatz bei gesetzlichen Einheiten, 33. schriftliche Eingabe.

Senkrecht: 1. Schmuckstück, 3. indoeuropäische Völkergruppe, 3. oberitalienische Stadt, 4. deutscher Rechenmeister, 5. Stadt in Oklahoma (USA), 6. gekörntes Stärkemehl, 7. Blechblasinstrument, 10. Vorsatz bei gesetzlichen Einheiten, 12. polnisches Reisebüro, 14. Bad in Belgien, 16. Erfinder der Holographie, 18. Name mehrerer Gebirge, 20. südamerikanische Hauptstadt, 21. Gestalt aus „Arabella“, 23. Speisewürze, 24. Düngemittel, 25. Währung in Iran, 26. Romangestalt bei Jules Verne, 27. bolivianischer Romancier, 28. chemisches Element.

Rätselauflösung aus Nr. 45/88

Waagrecht: 1. Thema, 5. Sopot, 9. Gavotte, 10. Miene, 11. Atlas, 12. Nebel, 13. Lenu, 15. Reue, 18. Raab, 21. Orkus, 24. Roman, 26. Iona, 27. Aorta, 29. Musette, 30. Elast, 31. Essen.

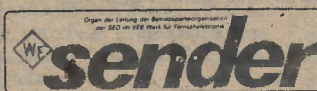
Senkrecht: 1. Tamil, 2. Egel, 3. Man, 4. Avénue, 5. Stab, 6. Otter, 7. Pelle, 8. Tasse, 14. Eva, 16. Uhu, 17. Sonate, 18. Reibe, 19. Aroma, 20. Bonus, 22. Keres, 23. Spann, 25. Mast, 28. Ots.

Kreuz und quer

Dank für bewährte Hilfe

Zur Absicherung einer Bastelstraße während des VIII. Pioniertreffens in Karl-Marx-Stadt erhielten wir die bewährte Hilfe des VEB Werk für Fernseh-Elektronik. Dafür möchte ich allen beteiligten Mitarbeitern herzlich danken.

Dr. Hanig, Stellv. des Direktors des Pionierpalastes „Ernst Thälmann“



Redaktionsschluß war am 14. November. Die nächste Ausgabe erscheint am 25. November

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Sölter-Bey. Redakteure: Antje Thoms, Jochen Knobloch, Gordana Schöne. Redaktionssekretär: Inge Thews.

Das Redaktionskollegium: Kollegin Otto, Werk Farbbildröhren; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Jonuscheit, Direktorat Kader und Bildung; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A. Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND). Die Redaktion wurde mit der Ehrenplakette der Kammer der Technik in Silber ausgezeichnet.